

KATRIN STAUDINGER

FREIE NOMADEN, EDLE RÄUBER, SKRUPELLOSE SKLAVENJÄGER  
ZUR DARSTELLUNG VON TURKMENEN IN REISEBERICHTEN  
AUS DEM 19. JAHRHUNDERT

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE, 833. BAND

---

---

Veröffentlichungen zur Sozialanthropologie  
Band 19

Verlag der  
Österreichischen Akademie  
der Wissenschaften



Wien 2012

**OAW**

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE, 833. BAND

---

---

Katrin Staudinger

# **Freie Nomaden, edle Räuber, skrupellose Sklavenjäger**

Zur Darstellung von Turkmenen in Reiseberichten  
aus dem 19. Jahrhundert

Verlag der  
Österreichischen Akademie  
der Wissenschaften



Wien 2012

**OAW**

Vorgelegt von w. M. ANDRE GINGRICH  
in der Sitzung am 21. Oktober 2011

Umschlagbild:

Turkmene mit beladenem Kamel (Foto: S. M. Prokudin-Gorski, zwischen 1905 und 1915;  
Library of Congress, Prints & Photographs Division, Prokudin-Gorskii Collection, LC-DIG-  
prok-00131)

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,  
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7001-7144-7

Copyright © 2012 by  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Wien

Druck und Bindung: Prime Rate kft., Budapest

<http://hw.oeaw.ac.at/7144-7>

<http://verlag.oeaw.ac.at>

## INHALT

<b>VORWORT</b> .....	9
<b>1. EINLEITUNG</b> .....	13
1.1 FRAGESTELLUNG UND AUFBAU .....	14
1.2 ORIENTALISMUS .....	17
1.2.1 Entwicklung des Orientalismus .....	17
1.2.2 Repräsentationen und Stereotypen .....	19
1.2.3 Reaktionen auf Saids Werk .....	21
1.3 REISEBERICHTE ALS QUELLEN .....	27
1.4 SCHREIBUNG VON ZENTRALASIATISCHEN NAMEN UND BEGRIFFEN .....	30
<b>2. HISTORISCHER KONTEXT</b> .....	33
2.1 ZENTRALASIEN VOR DER EROBERUNG .....	33
2.2 DER RUSSISCHE VORMARSCH .....	35
2.3 DAS <i>GREAT GAME</i> .....	39
<b>3. DIE TURKMENEN</b> .....	41
3.1 GESCHICHTE DER TURKMENEN .....	43
3.1.1 Salor .....	46
3.1.2 Ersari .....	47
3.1.3 Chowdur .....	47
3.1.4 Göklen .....	48
3.1.5 Sarıq .....	48
3.1.6 Yomut .....	49
3.1.7 Teke .....	49
3.1.8 Kleinere Stämme .....	50
3.2 GESELLSCHAFTSSTRUKTUR .....	51
3.3 STEREOTYPEN VON TURKMENEN IM 19. JAHRHUNDERT .....	54
3.3.1 Nomaden .....	54
3.3.2 Räuber .....	57
3.3.3 Sklaverei und Sklavenhandel .....	59
<b>4. REISENDE IN ZENTRALASIEN</b> .....	63
4.1 BEKANNTE REISENDE VOR DEM 19. JAHRHUNDERT .....	63
4.2 REISENDE IM 19. JAHRHUNDERT BIS ZUR EROBERUNG TASHKENTS 1865 .....	66
4.2.1 Nikolai Murav'ev .....	66
4.2.2 James Baillie Fraser .....	68
4.2.3 William Moorcroft und Edward Stirling .....	69
4.2.4 Arthur Conolly und Charles Stoddart .....	70
4.2.5 Alexander Burnes und seine Begleiter .....	71
4.2.6 James Abbott und Richmond Shakespeare .....	74
4.2.7 Joseph Wolff .....	75

4.2.8	Joseph Ferrier .....	76
4.2.9	Nikolai V. Khanykov .....	76
4.2.10	Baron de Bode .....	77
4.2.11	Nikolai Ignat'ev .....	77
4.2.12	Henri de Bloqueville .....	78
4.2.13	Hermann Vámbéry .....	78
4.3	RUSSISCHE AKTIVITÄTEN NACH DER EROBERUNG TASHKENTS .....	81
4.3.1	Ieronim Stebnitzky .....	82
4.3.2	Nikolai Grodekov, Nikolai Petrusovich und Alexander Vereshchagin .....	82
4.3.3	Nach der Eroberung Gök-Tepes: Pavel Lessar und Alikhanov Avarsky .....	83
4.4	BRITISCHE MILITÄRS UND ABENTEURER NACH 1865 .....	84
4.5	UNABHÄNGIGE BEOBACHTER: AUSLANDSKORRESPONDENTEN .....	85
4.5.1	Januarius A. MacGahan und Eugene Schuyler .....	86
4.5.2	Fred Burnaby .....	87
4.5.3	Edmond O'Donovan .....	88
4.5.4	Charles Marvin .....	89
4.6	TOURISTEN UND ANDERE DURCHREISENDE .....	90
4.6.1	Henry Lansdell .....	90
4.6.2	Henri Moser .....	90
4.6.3	Bonvalot, Capus und Pépin .....	91
4.7	SPÄTE REISEN IN PERSIEN .....	92
4.7.1	Charles Edward Yate .....	92
4.7.2	Hyacinth Louis Rabino und Mark Dineley .....	92
4.8	REISEN MIT DER EISENBAHN .....	93
<b>5.</b>	<b>UMFELD FÜR EMPIRISCHE WAHRNEHMUNGEN .....</b>	<b>95</b>
5.1	INTERESSENSLAGEN UND AUFTRAGGEBER .....	95
5.2	VORWISSEN .....	98
5.3	PUBLIKATION UND REZEPTION .....	99
5.3.1	Persönliche Kontakte und Vernetzungen .....	104
5.3.2	Kritik .....	106
5.4	BEDINGUNGEN AUF REISEN .....	107
5.4.1	Personal .....	108
5.4.2	Kleidung und Verkleidung .....	109
5.4.3	Gepäck .....	111
5.4.4	Finanzen .....	112
5.4.5	Transportmittel .....	112
5.4.6	Unterbringung .....	113
5.5	VORAUSSETZUNGEN FÜR EMPIRISCHE WAHRNEHMUNGEN .....	114
5.5.1	Kontakte mit Turkmenen .....	114
5.5.2	Sprachen .....	116

<b>6. DARSTELLUNG VON TURKMENEN</b> .....	121
6.1 ERWARTUNG VON BEGEGNUNGEN MIT TURKMENEN .....	121
6.2 AUSSEHEN UND AUFTRETEN .....	123
6.3 TURKMENINNEN .....	126
6.4 „CHARAKTEREIGENSCHAFTEN“ .....	128
6.5 LEBENSGEWOHNHEITEN UND ARBEIT .....	131
6.6 GASTFREUNDSCHAFT .....	133
6.7 ESSGEWOHNHEITEN .....	135
6.8 POLITIK .....	138
6.9 KRIEGERISCHE FÄHIGKEITEN .....	139
6.10 RAUBÜBERFÄLLE .....	141
6.11 SKLAVEREI .....	146
6.11.1 Gefangene und Sklaven bei den Turkmenen .....	146
6.11.2 Ketten .....	148
6.11.3 Sklavenhandel .....	149
6.11.4 Sklavenmarkt .....	151
6.11.5 Religiöse Gebote und Versklavung .....	152
6.12 TURKMENEN ALS OPFER .....	153
<b>7. SCHLUSS</b> .....	157
7.1 STEREOTYPEN ODER ERFAHRUNGEN VOR ORT? .....	159
7.1.1 Ursprung von Informationen .....	162
7.2 SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUM ORIENTALISMUS .....	163
<b>8. LITERATUR</b> .....	169
<b>ANHANG</b> .....	177
KARTE 1: DIE WESENTLICHEN GEOGRAFISCHEN GEGEBENHEITEN .....	179
KARTE 2: DIE TURKMENISCHEN STÄMME UND IHRE WANDERUNGEN (16. BIS 19. JAHRHUNDERT) .....	180
KARTE 3: DIE TURKMENISCHEN STÄMME UND IHRE WANDERUNGEN (19. UND 20. JAHRHUNDERT) .....	181
REISENDE IN ZENTRALASIEN .....	182
<b>INDEX</b> .....	187



## VORWORT

Im 19. Jahrhundert wurde das Ringen der größten Seemacht und der größten Landmacht der Welt um den politischen und wirtschaftlichen Einfluss in Zentralasien als Great Game bezeichnet und dies sollte auch die Forschungsgeschichte weitgehend bestimmen. Großbritannien und Russland versuchten durch Expeditionen und Forschungsreisen an jene Informationen zu gelangen, die eine Vormachtstellung in der Region sichern sollten. Die zahlreichen Forschungsreisen erfolgten zumeist im Auftrag von Herrschenden und/oder auf militärischer Initiative, seltener in Humobld'scher Manier um Sprachen und antike Stätten zu erforschen oder in reiner Abenteuerlust.

Von den Reiseberichten und Dokumentationen und deren Darstellungen der Bevölkerung, insbesondere auf eine der zentralasiatischen Ethnien, die Turkmenen, berichtet das vorliegende Buch.

Die Autorin zeigt wie zwei Generationen von Reisenden (in den Zeiträumen von 1819-1850 und 1860–1885) allen voran aus Großbritannien und Russland sowie auch aus den Vereinigten Staaten von Amerika und aus Mitteleuropa die zentralasiatischen Regionen erkundeten und beschrieben. Anfangs waren dies oft Universalgelehrte – erst während der zweiten Generation von Zentralasienreisenden etablierte sich sukzessive die Sozialanthropologie als wissenschaftliche Disziplin; erste anthropologischen Fachgesellschaften entstanden beispielsweise in Wien 1870, in London 1863, in Washington 1879 oder in St. Petersburg 1888.

Im Fokus der Studie stehen ‚Bilder‘, die über Turkmenen in der internationalen Wissenslandschaft mit-kreierten und perpetuierten wurden. Die Autorin zeigt, welche Kontakte die Forscher untereinander pflegten und welche (Wissens)Netzwerke, bzw. ‚Zitategemeinschaften‘ sie bildeten. In geringerem Maß wurden diese stereotypen Sichtweisen bewusst kritisch hinterfragt oder fundierte Ethnographien diesen Bildern entgegengesetzt.

Das Interesse an dem Raum war jedoch nicht allein in russischen und britischen Kreisen groß. Auch österreichische Wissenschaftler waren an der Erforschung der zentralasiatischen Emirate, Khanate und Regionen sehr interessiert. Ferdinand von Hochstetter und Armand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld erörterte bereits in den ersten Ausgaben der ‚Österreichischen Monatsschrift für den Orient‘ (ab 1875) die intendierten Eisenbahnstrecken in Asien. Sie bezeichneten die ‚Transit-Schienenwege durch Centralasien‘ als eine der asiatischen Zukunftsbahnen, da der Ausbau der Landwege nach Indien und Südostasien neue Wirtschaftsräume erschließen und wissenschaftliche Erforschung ermöglichen sollte. Wie die Autorin zeigt, ist bereits einige Jahr-

zehnte nach diesen Abhandlungen das Eisenbahnnetz soweit ausgebaut, dass auch touristische Reisen möglich wurden. Dadurch entstand auch ein neues Genre an Reiseberichten mit teilweise folkloristischen Darstellungen der zentralasiatischen Ethnien.

Die Autorin hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entstehung und Perpetuierung von Stereotypen ‚der Turkmenen‘ aufzuzeigen und diese mittels des Orientalismus-Konzepts von Edward Said zu analysieren. Die Auswahl der besprochenen Reisebereiche und Dokumentationen ist diesbezüglich von besonderer Bedeutung, da Edward Said in den theoretischen Ausführungen des Orientalismus Konzept kaum Bezug auf russischen Berichte und deren stereotype Darstellungen des ‚Orients‘ genommen hat. Katrin Staudinger zeigt in dieser Studie, dass diesbezüglich Wissenschaftler, Forscher und Reisende kaum auf nationale Traditionen und Darstellungen zu reduzieren sind, da es über diese Region einen regen transnationalen Wissensaustausch gab.

Die Stereotype über Turkmenen bezogen sich meist auf drei Topoi, die als Marker für die turkmenische Gesellschaft ausgemacht wurden, nämlich Nomadismus, Raubzüge und Sklaverei. Die Verfasser der analysierten Reiseberichte waren zum Teil Naturwissenschaftler (oft Geographen und Kartographen mit einem klar definierten Auftrag), seltener Geisteswissenschaftler mit Sprachkenntnissen (wie der bekannte ungarische Linguist Hermann Vámbéry) jedoch oft höherrangige Militärs oder einfach Abenteurer, die durch ihre Publikationen Bekanntheit erreichen wollten. Reiseberichte konnten - auch für heutige Verhältnisse - ungewöhnliche Verkaufszahlen erreichen, beispielsweise wurden von Alexander Burnes Buch ‚Travels into Bokhara‘ (1839) am ersten Verkaufstag 900 Exemplare verkauft (!).

Der systematische Vergleich der vorgestellten Reiseberichte und der Zugänge der Verfasser (nach Sprachkenntnissen, Aufenthaltsdauer in der Region und Kontakten mit Einheimischen) gibt Einblick in das Laboratorium der Stereotypenbildung und des ‚othering‘. Berichte über nomadisierenden turkmenischen Stämme waren auch lange nachdem diese sesshaft (gemacht) wurden präsent. Zeitweise wurden diesen stereotypisierenden Darstellungen durch detailliertere ethnographische Beschreibungen der gesellschaftspolitischen Strukturen, der materiellen Kultur, der Kleidung und der Essensgewohnheiten ersetzt. Diese ambivalenten Darstellungen in Reiseberichten boten immer wieder Anlass zur Kritik, wobei der Informationsgehalt und die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit hinterfragt wurde.

Da aufgrund der politischen Konstellationen im 18. Jahrhundert kaum Forschungsreisen nach Zentralasien unternommen wurden, war es ein Ziel der vorliegenden Untersuchung, die Entstehung der stereotypisierenden Sichtweisen über Turkmenen zu eruieren. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts existiert in der Reiseliteratur eine bestimmte Sichtweise über Turkmenen, die

nicht allein als Wandertopoi von/über nomadisierende Gesellschaften ausgemacht werden können. Die Autorin lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Dolmetscher und Reisebegleitungen, die häufig aus benachbarten Ethnien stammten und die ihre Meinungen über angrenzende Ethnien tradierten. Diese Darstellungen können heute als Prozesse des ‚othering‘ identifiziert und orientalistischen Konstruktionen über süd/östliche Ethnien zugeordnet werden.

In Anwendung der Konzepte von ‚Orientalism‘ nach Edward Said und des ‚Frontier Orientalism‘ (Grenzraumorientalismus) von Andre Gingrich macht Katrin Staudinger mit dieser Schrift deutlich, in welchem System von Eigen- und Fremdzuschreibungen die Bilder über Turkmenen erschaffen wurden. Diese entstanden nicht allein in der Auseinandersetzung zwischen den westlichen Wissenschaftlern mit dem ‚Orient‘, beziehungsweise den russischen Wissenschaftlern mit ihrem ‚orientalischen‘ Grenzraum im Süd/Osten des Reiches, sondern waren in diesen Spannungsverhältnissen jeweils als ein dritter Faktor mit eigener Dynamik positioniert.

Die vorliegende Studie zeigt sowohl die Komplexität der Thematik auf vielfältige Weise wie auch neue methodische Herangehensweisen auf und ist somit richtungsweisend in der kritischen wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzung mit Reiseliteratur und weckt darüber hinaus das Interesse für die weitere Auseinandersetzung mit der Region.

Wien, im Februar 2011

Maria Six-Hohenbalken

Institut für Sozialanthropologie  
Österreichische Akademie der Wissenschaften



## 1. EINLEITUNG

Auf seiner Reise von Moskau über Astrakhan nach Khiva und Bukhara beschrieb der englische Kaufmann Anthony Jenkinson im Jahr 1558 als erster Europäer turkmenische Stämme, die auf der Halbinsel Mangishlaq an der Ostküste des Kaspischen Meeres lebten:

“But before departure from thence wee found them to bee very badde and brutish people, for they ceased not dayly to molest us, either by fighting, stealing or begging, raying the price of horse and camels, and victuals double, that the wont was there to bee, and forced us to buy the water that we did drink.”<sup>1</sup>

Er bezeichnete die Turkmenen als „rovers and theeves“<sup>2</sup> und berichtet von kriegerischen Auseinandersetzungen. Gut 400 Jahre später, im Jahr 1979, unternahm der aus Trinidad stammende Autor V. S. Naipaul eine Reise durch den Iran. In Qom sah er Turkmenen und gibt folgende Information über sie weiter:

“So the Turkomans were men of Central Asia who were once feared. How they fitted into Persian history I didn’t know; and their past of war and banditry seemed far from these depressed campers at the shrine.”<sup>3</sup>

Naipaul beschäftigte sich darüber hinaus nicht weiter mit Turkmenen. Das Journalistenpaar Roland und Sabrina Michaud verbrachte zu Beginn der 1970er Jahre sechs Monate bei Turkmenen im Norden Afghanistans. Der Artikel im *National Geographic* über ihre Erfahrungen war mit „Bold Horsemen of the Steppes“ überschrieben und trug den Untertitel „Afghanistan’s Turkomans hold fast to traditions of their nomadic forefathers, who once terrorized Central Asia“<sup>4</sup>. In diesem Artikel heißt es:

“Until a century ago the Turkomans were brigands, the scourges of Asian caravans. They raided as far as Persia, and there took prisoners for the slave markets of Bukhara and Khiva.”<sup>5</sup>

In allen genannten Beispielen wird ein ausgesprochen einseitiges Bild von Turkmenen gezeichnet: Turkmenen treten dem Leser als wilde, gefürchtete Räuber entgegen, die ihre Umgebung in Angst und Schrecken versetzen. Auch in Werken, die sich an ein Publikum wenden, welches nicht unbedingt nach einem reißerischen Abenteuerbericht verlangt, kehren bei der Erwäh-

---

<sup>1</sup> JENKINSON 1886, 66.

<sup>2</sup> JENKINSON 1886, 76.

<sup>3</sup> NAIPAUL 1982, 42.

<sup>4</sup> MICHAUD/MICHAUD 1973, 634.

<sup>5</sup> MICHAUD/MICHAUD 1973, 636.

nung von Turkmenen ähnliche Motive wieder: Im Vorwort zur Anthologie *The Country of the Turkomans* wird betont, im Mittelpunkt der ausgewählten Texte von europäischen Reisenden auf turkmenischen Gebieten stünden Informationen über die „Turkmenen, die legendären archetypischen Nomaden“<sup>6</sup>. Shirin Akiner, die in ihrem Buch über die muslimischen Völker der Sowjetunion diese jeweils mit einer kurzen Charakteristik versehen aufzählt, schreibt:

“The Tadjhiks [...] represent an ancient urban tradition; the Kazakhs, within living memory were still nomadic. [...] The Karakalpaks were still primitive herders and farmers and the Turkmen were carrying on their traditional occupation of plundering their neighbours.”<sup>7</sup>

In ihrem Werk über das Ringen um Einfluss in Asien durch die europäischen Kolonialmächte im 19. Jahrhundert bezeichnen Karl E. Meyer und Shareen Blair Brysac Turkmenen, wann immer sie erwähnt werden, als „gesetzlos, wild und Sklaven-raubend“<sup>8</sup>.

### 1.1 FRAGESTELLUNG UND AUFBAU

Wie kommen die Autoren zu diesen Bildern von Turkmenen als freien Nomaden, wilden Kriegerern und rücksichtslosen Sklavenjägern? War die Wahrnehmung von europäischen Beobachtern immer nur auf diese wenigen Züge beschränkt? Beruhten diese Berichte tatsächlich auf persönlichen Beobachtungen einzelner Reisender vor Ort, oder brachten die Reisenden bereits vorhandene Bilder von zu Hause mit? Vor dem Hintergrund der kolonialen Eroberung der von Turkmenen bewohnten Gebiete drängt sich zusätzlich die Frage auf, ob ein Zusammenhang zwischen der Darstellung der Turkmenen und den politischen und militärischen Vorgängen rund um diese Eroberungen erkennbar ist. Diesen Fragen soll in der vorliegenden Diplomarbeit nachgegangen werden.

Dabei konzentriert sich die Untersuchung auf die Schilderung von Turkmenen in europäischen Reiseberichten aus dem 19. Jahrhundert. Immer wieder auftretende Beschreibungsweisen, wie die oben angedeuteten, sollen analysiert werden. Edward Saids Werk *Orientalism*, das sich mit der Darstellung des Orients aus Sicht der Europäer befasst, liefert dabei Anregungen. Insgesamt versteht sich die vorliegende Arbeit als sehr spezifische Ergän-

<sup>6</sup> CUMMING 1977, xiv.

<sup>7</sup> AKINER 1986, 3.

<sup>8</sup> MEYER/BLAIR BRYSAC 1999, 131 u. 168.

zung zu Saids *Orientalism*, die sich durch die Auswahl der Quellen, der Region und des zeitlichen Rahmens ergibt.

Die verwendeten Reiseberichte stammen ausnahmslos von „europäischen“ Reisenden, wobei die Verfügbarkeit der Berichte in Österreich ein Auswahlkriterium war. Zu den Europäern zählen vereinfachend auch jene wenigen amerikanischen Staatsbürger, die Zentralasien bereisten. Auch Russen<sup>9</sup> fühlten sich im 19. Jahrhundert wie Westeuropäer als Vertreter einer fortschrittlichen Zivilisation, die der einheimischen muslimischen Kultur überlegen war. Viele ihrer Reiseberichte wurden bald nach dem Erscheinen in westeuropäische Sprachen übersetzt und in denselben Medien veröffentlicht wie die Berichte von Briten, Franzosen und anderen.

Die zeitliche Beschränkung auf das 19. Jahrhundert ergibt sich aus der Fülle des für diesen Zeitraum verfügbaren Materials. Es bestand in jener Epoche großes Interesse an den Vorgängen in Zentralasien, da dort die russische und die britische Einflussphäre direkt aneinandergrenzten und die Aufteilung der Gebiete zwischen beiden Mächten von weltpolitischer Bedeutung war. Die meisten Texte, in denen Turkmenen beschrieben werden, stammen aus der Zeit vor 1884, als die turkmenischen Gebiete Teil des russischen Kolonialreiches wurden. In den ersten Jahren nach der Unterwerfung der Turkmenen gab es noch einige Reisende, welche die Lage in den nunmehr russischen Gebieten beobachten wollten. Einige wenige Reiseberichte stammen auch noch aus dem frühen 20. Jahrhundert. Sie wurden von Personen verfasst, welche die im Iran und Afghanistan lebenden Turkmenen besuchten. Mit der Etablierung der Sowjetunion änderten sich auch die Interessen von Reisenden aus Europa: Nun galt es, vor allem die Fortschritte des Sowjetsystems festzuhalten. Reisegenehmigungen erhielt nur, wer dem Regime grundsätzlich positiv gegenüberstand. Ein paar Anmerkungen zu Turkmenen finden sich auch in den Erzählungen, die heimgekehrte Kriegsgefangene nach dem Ersten Weltkrieg verfassten. Insgesamt sind Reiseberichte aus den von Turkmenen bewohnten Gebieten im 20. Jahrhundert, auch seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion, nur in sehr geringer Zahl im Westen veröffentlicht worden. Selbst wissenschaftliche Arbeiten, die in den Jahren seit dem Zusammenbruch des Sowjetregimes entstanden sind, befassen sich allenfalls am Rande mit der Situation in der heutigen Republik Turkmenistan. Dies mag am repressiven Regime des Diktators Nijasow liegen oder daran, dass sich das Turkmenische deutlich von anderen zentralasiatischen Spra-

---

<sup>9</sup> Als „Russen“ bezeichne ich jene Untertanen des russischen Reiches, die sich selbst auch als Europäer empfanden, also auch die Angehörigen anderer Nationalitäten wie Litauer, Deutsche, Ukrainer und andere.